

*Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und an den Beinen gestiefelt, bereit, einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.*

Liebe Gemeinde! Das Alte Testament erzählt die Geschichte von David und Goliath. Goliath war ein Krieger des mit Israel verfeindeten Volkes der Philister. Er war von furchterregend großer Gestalt und Kraft. Furchterregend waren auch seine Waffen. Dieser Goliath forderte Israel heraus. Nicht die Heere sollten gegeneinander kämpfen, sondern ein Duell zwischen einem Krieger Israels und ihm sollte den Kampf entscheiden.

Niemand in Israel fand sich, der sich diesem Duell stellen wollte, bis der Schafhirte David ins Lager der Israeliten kam, um seinen Brüdern im Auftrag seines Vaters Proviant zu bringen. Als er die Situation erkannte, bot er sich unversehens seinem König Saul als Hilfe an. *Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister.* (1Sam 17,37)

Daraufhin passierte folgendes: *Saul legte David seine Rüstung an und setzte ihm einen ehernen Helm auf sein Haupt und legte ihm einen Panzer an. Und David gürtete Sauls Schwert über seine Rüstung und mühte sich vergeblich, damit zu gehen; denn er hatte es noch nie versucht. Da sprach David zu Saul: Ich kann so nicht gehen, denn ich bin's nicht gewohnt; und er legte es ab und nahm seinen Stab in die Hand und wählte fünf glatte Steine aus dem Bach und tat sie in die Hirtentasche, die ihm als Köcher diente, und nahm die Schleuder in die Hand und ging dem Philister entgegen. ... Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommst? Und der Philister fluchte dem David bei seinem Gott ... David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Speiß, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth, des Gottes des Heeres Israels, den du verhöhnt hast.*

Wir wissen, wie die Geschichte ausgeht: Bevor David in die Reichweite der Arme und Waffen Goliaths kommt, holt er einen Stein aus seiner Tasche und schleudert diesen, so daß er die Stirn Goliaths trifft und den Krieger tötet. Ein Steinlein konnte ihn fällen, den großen, furchterregenden, gotteslästerlichen Krieger.

Luther dichtet in seinem Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ vom Feind der Menschen und Gottes: „Der altböse Feind mit Ernst er's jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd' ist nicht seinsgleichen.“ Luther singt auch von dem David, der diesen Goliath besiegt hat, wenn er in der zweiten Strophe dichtet: „Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren, es streit für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muß er behalten.“

Weil Christus als unser David den Goliath in Gestalt von Tod und Teufel besiegt hat, darum nimmt er den Christen als den Israeliten des Neuen Testaments die Furcht. Denn jetzt gilt: Wie sauer und böse auch der Feind daherkommt: „Ein Wörtlein kann ihn fällen.“

Das Lied „Ein feste Burg“ ist nicht nur eine Nachdichtung des 46. Psalms, es ist auch eine Nachdichtung der Geschichte von David und Goliath und des Heilswerks Jesu Christi. Weil Christus unser David geworden ist, werden auch wir in seiner Nachfolge 1. furchtlose, 2. besonnene und 3. siegreiche Kämpfer im Reich Gottes.

1. Furchtlose Kämpfer werden wir nicht, weil wir aus uns selber groß oder stark wären. *Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.* So leitet Paulus seine Worte von der geistlichen Waffenrüstung ein. Im dritten Kapitel hatte er zum Vater Christi gebetet, *daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.* (3,16f)

Nicht um Muskelkraft also geht es. Auch nicht um hohe Denkleistungen. Es geht vielmehr um den neuen, inwendigen Menschen, den der Vater Christi durch die Taufe in uns ins Leben gerufen hat, den Menschen, der sich auf den Glauben an Christus gründet, der von der Liebe des Vaters lebt, die in Christus offenbart worden ist.

Geistliche Menschen, das heißt, vom Geist Gottes getriebene und geprägte Menschen sind es, die von eben den geistlichen Gaben leben, die Paulus dann als Waffenrüstung aufzählt. Ihr Glauben gründet in der Wahrheit des Evangeliums. Ihr Schutz ist die Gerechtigkeit Christi, die sie empfangen haben in der Vergebung ihrer Sünden. Der Geist hat sie selber zum Heil geführt durch die Verkündigung des Wortes Gottes. In ihnen hat er so zuerst die Mächte und Kräfte des Bösen besiegt.

Es ist nicht irgendwer, der so an uns Christen gehandelt hat, der uns geistlich stark macht, es ist der allmächtige Gott und Vater unsers Herrn Christus. Es ist der Schöpfer der Welt, der Befreier Israels, der Sieger über den Tod, der durch seine geistlichen Gaben und Güter an uns nicht nur am Werk ist, sondern der uns diese geistlichen Gaben und Güter auch zu unserm gesegneten Gebrauch zur Verfügung stellt.

Diesem Gott ist kein Feind gewachsen. Darum schrecken die geistlichen Kämpfer auch dann nicht zurück, wenn die Rede auf die Feinde kommt. Vielmehr gilt zweitens: Weil Christus unser David geworden ist, werden wir in seiner Nachfolge besonnene Kämpfer im Reich Gottes, die den Feind genau kennen.

Darum nämlich geht es, daß wir wissen, wie der Feind beschaffen ist. Eine Waffenrüstung ist nötig, so sagt Paulus, nicht irgendeine, sondern die *Waffenrüstung Gottes*, weil der Feind listig ist. Die List besteht u.a. darin, daß dieser Feind unscheinbar daherkommt. Keineswegs ist er an Krallen, Hörnern und Schwefelgestank zu erkennen. Vielmehr ist auch der Feind eine geistliche Größe und Gestalt.

*Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.* Dieser Feind ist eben der, von dem Paulus im 2. Kapitel des Briefes schreibt, daß er die Christen in Ephesus früher, vor ihrer Taufe dazu gebracht hat, nach der Art der Welt und im Ungehorsam gegenüber Gott zu leben (2,1).

Das heißt aber doch: Eben jener Geist der Sünde, der Gottferne, der Verlorenheit, aus dessen Gewalt die Christen durch die Taufe befreit wurden, der ist auch nach der Taufe immer noch am Wirken und Wüten und will die Geretteten zu sich in seinen Einflußbereich, in die Finsternis zurückholen.

Darum, liebe Gemeinde, müssen wir nüchtern und besonnen erkennen, daß wir als Christenmenschen unsichtbare Feinde und Gegenkräfte haben. Luther schreibt im Taufbüchlein, daß wer ein Kind zur Taufe bringt, wissen müsse, was er da tut, denn er

macht dieses Kind dem Teufel zum Feind. Damit aber wird unser Leben als Kinder Gottes zu einem Kampf, einem geistlichen Ringen mit bösen Mächten und Geistern.

Der Teufel gönnt uns Menschen die Rettung nicht. Er kann es nicht ertragen, daß Menschen sich der Finsternis abwenden und zum Licht gehen. Darum plagt er gerade die Christen mit verschiedensten Anfechtungen, versucht sie in das alte sündige Wesen zurückzuführen, stürzt sie einerseits in Gewissensbisse und Selbstzweifel oder verführt sie andererseits in stolzen Hochmut.

Da gilt der Satz des Apostels aus dem 1. Korintherbrief: *Wer meint, er stehe, mag zusehen, daß er nicht falle* (10,12). Solches Zusehen, solche Besonnenheit nimmt wahr, daß unser Gegner einerseits uns Menschen an List und verborgener Macht weit überlegen ist. Das bewahrt uns vor Leichtsinn, vor unvorsichtigem, übermütigem Spielen mit der Sünde, vor der Meinung, wir seien vor dem Rückfall in die Verlorenheit gefeit.

Solche Besonnenheit erkennt aber auch, daß dieser geistliche Feind auf verlorenem Posten steht, daß er seit Ostern besiegt ist und nur noch Rückzugsgefechte ausrichtet. Das aber bewahrt uns vor dem verzweifelten Kleinmut, der darin besteht, daß wir uns und unserm Heiland gar keine Widerstandskraft zutrauen und am Ende sogar das große Ziel des Kampfes in der himmlischen Vollendung aus den Augen verlieren.

Damit dies nicht geschieht, macht Paulus so viele Worte um die geistliche Waffenrüstung Gottes. Darum gilt schließlich drittens: Wenn Christus unser David geworden ist, werden wir in seiner Nachfolge siegreiche Kämpfer im Reich Gottes, weil wir mit den passenden Waffen ausgerüstet sind.

Wir haben schon oben gesehen, daß diese Waffen genau diejenigen Dinge sind, durch die Gott uns zu seinen Kindern gemacht hat: die Wahrheit des Evangeliums, die Gerechtigkeit Christi, der Glaube und das Wort Gottes als Schwert des Geistes. Es verhält sich mit diesen Waffen ähnlich wie mit der Steinschleuder Davids. Ein Beobachter, der von der Wirklichkeit Gottes nichts weiß, würde David für irre und größenwahnsinnig halten, daß er mit einer solch leichten Waffe einem solchen Gegner entgegentritt.

Auch unsere geistliche Waffenrüstung ist denkbar leicht, wenn wir sie mit einer echten Ritterrüstung vergleichen. Man kann als geistlicher Kämpfer hüpfen und springen, denn an Wahrheit und Gerechtigkeit, am Evangelium und am Glauben tragen nicht wir schwer, sondern diese Waffen tragen ja uns.

Was uns aufgetragen ist, damit uns diese Waffen zum Sieg tragen, entspricht dem, was David hatte im Umgang mit der Steinschleuder: Er hatte Übung. Es ist die Übung im Umgang mit den geistlichen Waffen, die not tut, wenn wir mit Christus siegen wollen. Diese Übung geht los damit, daß wir recht angekleidet sind, wie ein Ritter.

Die Wahrheit muß fest um die Lenden gegürtet sein, in der Gerechtigkeit Christi müssen wir fest verankert sein, so können wir üben, den Schild des Glaubens und das Wort Gottes als Schwert des Geistes geschickt im Kampf einzusetzen. Fürs Anlegen der Waffenrüstung und für das Üben im Umgang mit ihr hat ein Ritter einen Knapen.

Unser Knappe ist der Geist Christi. Denn genau das tut er mit uns in jedem Gottesdienst in der Kirche oder zu Hause: Er kleidet uns ein mit der geistlichen Waffenrüstung, und er lehrt uns durch das Wort seiner Apostel, Schild und Schwert recht einzusetzen.

Wer diese geistliche Ritterkunst sein Leben lang einübt gegen die Mächte der Finsternis, den führt auch der letzte Kampf in der Todesstunde nicht in Schmach und Finsternis, sondern an die reich gedeckte Hochzeitstafel im himmlischen Jerusalem. Amen

Ansprache zur Taufe eines Kindes

*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!* Jesaja 43,1b

Liebe Eltern, liebe Paten, liebe Gemeinde!

Julia lautet der Name, den nicht nur ihr Eltern eurer Tochter gegeben habt, sondern bei dem ihr Heiland Jesus Christus sie heute rufen wird. Der Name Julia stammt, wie die Lexika zu berichten wissen, vom römischen Adelsgeschlecht der Julier. Die Julier führten ihre Abstammung auf den trojanischen Adligen Aeneas zurück, der als Gründer der Stadt Rom und als Sohn der griechischen Göttin Aphrodite galt.

Nun betrachten wir heute die allzumenschliche Gesellschaft der antiken Götterwelt eher mit aufgeklärtem Humor. Dennoch spiegelt sich im Götterglauben der Völker etwas wider von der natürlichen Gotteserkenntnis, von der auch Paulus in der Apostelgeschichte spricht, wenn er sagt, daß wir Menschen *göttlichen Geschlechts* sind (17,29).

Allerdings meint Paulus damit nicht eine Abstammungsgeschichte wie die antiken Griechen, sondern er spricht davon, daß wir Menschen zum Bilde Gottes geschaffen sind. Es gibt also keine fließenden Übergänge zwischen Gott und Menschheit, keine Halbgötter und Übermenschen. Wohl aber hat Gott den Menschen dazu geschaffen, mit ihm auf Du und Du umzugehen wie zwei Freunde.

Weil wir diesen freien Umgang mit unserm Schöpfer seit Adams Fall verloren haben, darum ruft der Apostel Paulus die antiken Griechen zur Buße. Er zeigt ihnen den Weg, wie sie wahrhaftig Kinder Gottes werden können, nämlich durch den Glauben an den auferstandenen Christus, der auch für ihre Sünde am Kreuz auf Golgatha gestorben ist. Und wo damals einige jener Griechen diesen Christus als ihren Heiland erkannten, da legten sie ihre alten Götter ab und ließen sich taufen auf den Namen Jesu.

Dieser Heiland Jesus Christus holt heute mit ihrer Taufe auch eure Julia heraus aus der Blindheit des Heidentums, aus der Verlorenheit der Menschen und fügt sie ein in die große Gottesfamilie der Kirche. Durch die Taufe wird Julia göttlichen Geschlechts, wird sie eine Prinzessin im Reich Gottes.

Jesus Christus hat alles vollbracht, was dafür nötig war. Er, der Gottessohn und Himmelskönig, hat sein Leben für Julia aufgeopfert, hat sein Blut für sie vergossen. Er verbindet sie heute mit seinem Sterben am Kreuz und mit seiner siegreichen Auferstehung. Mit ihm wird ihr alter Mensch in der Taufe in den Tod gegeben und der neue zum Leben erweckt. „Wo ich bin, da sollst du auch sein“, das ruft Christus heute eurem Kinde zu.

Und so, als Prinzessin, als Schwester Jesu Christi, sollt ihr von nun an eure Tochter ansehen. Unsere Kinder sind wertvolle Gottesgaben, uns anvertraut von ihrem Heiland und Schöpfer. Ihm sind wir verantwortlich dafür, daß wir diese Kinder nicht als unser Eigentum ansehen, sondern als sein Eigentum. Dazu gehört, daß wir mit den Kindern zu den schönen Gottesdiensten ihres und unseres Heilandes gehen, daß wir täglich mit ihnen die Hände falten und sie so hineinnehmen in das Beten, Loben und Singen der Kirche.

Auch im Neuen Testament wird eine Julia erwähnt. Sie gehört zu den Christen in Rom, die der Apostel Paulus am Ende seines Briefes grüßen läßt (16,15). So wie ihr Name im Neuen Testament steht, so wird der Name eurer Tochter heute ins Buch des Lebens eingeschrieben. Und so gilt eurer Julia lebenslang der Heilandsruf: *Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!* Amen.